Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 33 (1912)

Heft: 5

Artikel: XXXIII. Jahresbericht der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern : 1911

Autor: Lüthi, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-265341

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PIONIER

Organ

der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

XXXIII. Jahrgang. **№ 5.** 6. Juni 1912.

Preis pro Jahr: Fr. 2 (franko). — **Anzeigen:** per Zeile 20 Rp.

Inhalt: XXXIII. Jahresbericht der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern. 1911. — Literatur.

XXXIII. Jahresbericht der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern. 1911.

Am Ende des vorigen Berichtsjahres hatte sich der Horizont unserer Schulausstellung schwarz umwölkt. Die Portofreiheit, welche unserer Anstalt während zwei Jahrzehnten vortreffliche Dienste geleistet, sollte uns auf 1. Januar 1911 durch das neue Postgesetz entzogen werden. Alle unsere Besprechungen mit den Behörden und schriftlichen Eingaben waren erfolglos. Wir hätten uns zufrieden gegeben, wenn das Gesetz uns erlaubt haben würde, die offenen Lehrmittelsendungen an die Schulen — wobei doch gewiss kein Missbrauch der Portofreiheit möglich wäre — beizubehalten. Allein das neue Postgesetz wollte nicht nur Missbräuche verhüten, sondern der Postverwaltung grössere Einnahmen verschaffen, damit sie haarscharf mit Zahlen in Franken und Rappen nachweisen könne, wie viel sie leistet. Also wurden unsere Klagen abgewiesen. Wer aber, wie wir, über 30 Jahre lang einen Stein den Berg hinaufgewälzt und dann zusehen muss, wie eine „höhere Gewalt“ den Stein wieder den Berg hinunterrollt, kann unsere Besorgnis und unsern Schmerz begreifen. Der Niedergang einer Anstalt beginnt gewöhnlich an einer Stelle, und durch den erfolgten Riss wird das ganze Gebäude gefährdet. Dank der Portofreiheit konnte die Schulausstellung bis in die hintersten Alpen- und Juratäler auch den ärmsten Schulen Anschauungsmaterial und andere Lehrmittel verschaffen. Es war vorauszusehen, dass der Verlust der Portofreiheit diesen lebhaften Verkehr bald herabmindern werde. Die bisherigen regelmässigen Einnahmen

erlaubten die Frankatur für die Hin- und Hersendung nicht. Deswegen erliess unsere Direktion an die Schulkommissionen eine Bekanntmachung, dass diese provisorisch die Porti bezahlen möchten, bis wir einen Ersatz gefunden. Die Schulausstellung hatte überdies durch den Verlust der Portofreiheit vermehrte Ausgaben, und deswegen musste die Direktion mit neuen Anschaffungen zurückhalten, um ein grosses Defizit zu verhüten.

Diese Not wurde vom h. Bundesrat erkannt, d. h. in erster Linie von dem leider zu früh verstorbenen Herrn Bundesrat Schobinger, der den 8. April die Schulausstellung besuchte und sich durch eigene Anschauung vom Wert derselben und von der Notwendigkeit, dem drohenden Übel entgegenzutreten, überzeugen konnte. Die Zahl der Ausleihungen ging gegen das Vorjahr stark zurück und betrug auf Ende dieses Jahres nur noch 21,397 (im Vorjahr 24,166), obschon der Verkehr mit den Schulen der Stadt, welche die Post nicht benützen, gleichzeitig von 4967 auf 5713 stieg. Die Verminderung der Zahl der Ausleihungen pro 1911 durch Verlust der Portofreiheit beträgt also 3515. Daraus ersieht man, dass die Schulen, welche der Schulausstellung am meisten bedürften, durch den Verlust der Portofreiheit am meisten Schaden litten. Dies war vorauszusehen. Die Union der schweizerischen Schulausstellungen hatte im März in einer Sitzung in Bern eine Eingabe gegen die Aufhebung der Portofreiheit an den Bundesrat beschlossen, aber ohne Erfolg. Wir waren daher genötigt, selbständig vorzugehen und dem h. Bundesrat die Übelstände einlässlicher auseinanderzusetzen. Dies geschah in den zwei Eingaben an das eidgenössische Departement des Innern vom 1. Juli und 17. Juli 1911. Es wurde darauf verwiesen, dass unsere Schulausstellung bei mehr als 24,000 Ausleihungen durch den Verlust der Portofreiheit einen grössern Schaden erleidet, als alle andern fünf (Zürich, Freiburg, Neuenburg, Lausanne und Luzern) zusammen, weil diese nur 22,997 Ausleihungen im letzten Jahre hatten.

Es sei auch zu berücksichtigen, dass unsere Schulausstellung ihre Wirksamkeit über 19 Kantone ausgedehnt hat, während die meisten andern Schulausstellungen sich auf ihr eigenes Kantonsgebiet beschränken. Der Bund dürfte in Zukunft, nach 30jährigem Bestehen der Schulausstellungen, auch auf diesem Gebiete seine Subventionen nach den Leistungen der Kantone bemessen. Laut Geschäftsbericht des eidgenössischen Departements des Innern verteilen sich aber die Beiträge wie folgt:

	Gesamteinnahmen Fr.	Kantonsbeitrag Fr.	Bundesbeitrag Fr.	%
Zürich . . .	18,414	12,014	6400	35
Bern	25,199	18,099	7100	26
Luzern . . .	2,020	1,020	1000	46
Freiburg . . .	8,291	5,291	3000	47
Lausanne . .	4,505	2,005	2500	55
Neuenburg . .	5,208	2,208	3000	57

Also beziehen die andern fünf Schulausstellungen durchschnittlich 45 % eidgenössische Subvention, Bern nur 26 %. Bern vom eidgenössischen Departement des Innern nur Fr. 5000, die andern Fr. 2100 für besondere vorgeschriebene Aufgaben vom Militärdepartement und Industriedepartement, welche eine ebenso grosse Ausgabe verursachen. In Wirklichkeit beträgt somit der Bundesbeitrag des eidgenössischen Departementes für unsere Anstalt kaum 20 %.

Endlich sei auch zu berücksichtigen, dass laut der letzten Volkszählung der Kanton Bern 642,744 Einwohner zählt, fast 56,000 mehr als die drei Kantone Freiburg, Neuenburg und Waadt zusammen, und diese beziehen vom eidgenössischen Departement des Innern zusammen Fr. 8500 für ihre Schulausstellungen, somit Fr. 3500 mehr als Bern. Auch von diesem Gesichtspunkt aus sei Bern benachteiligt. Deswegen sei in Berücksichtigung aller Verhältnisse die eidgenössische Subvention des eidgenössischen Departements des Innern für unsere Anstalt auf wenigstens Fr. 7600 zu erhöhen, worin die Entschädigung für den Verlust der Portofreiheit inbegriffen. Es wird niemand behaupten wollen, dass wir damit zu weit gegangen. Herr Bundesrat Schobinger genehmigte unsern Vorschlag, und der Bundesrat und die eidgenössische Finanzkommission gaben ihre Zustimmung. Wir hofften, die drohende Finanzgefahr sei dadurch beschworen, und unsere Besorgnis war erleichtert. Allein die Budgetberatung im Nationalrat in der Abendsitzung des 13. Dezember brachte eine Überraschung. Als nur noch ein kleiner Rest anwesend war, benutzte Herr Nationalrat Fritschi die Gelegenheit zu einem Gegenantrag, worüber das Protokoll folgendes berichtet:

„Herr Fritschi beantragt unter IX, 8, permanente Schulausstellungen, statt eine Erhöhung von bloss Fr. 2600 eine solche von Fr. 4000. Diese Fr. 4000 sollen als Einbusse für den Verlust der Portofreiheit unter alle Schulausstellungen entsprechend verteilt werden, nicht bloss an die Schulausstellung in Bern, die schon wiederholt mehr berücksichtigt worden ist.

Die Kommission (Herr Müri, Aargau) beantragt, den Antrag des Herrn Fritschi auf Erhöhung des Beitrages an die permanenten Schulausstellungen um Fr. 4000 statt Fr. 2600 abzulehnen. Die bernische Schulausstellung repräsentiert die grösste Gruppe der Bevölkerung, dieses Motiv ist in der Begründung nicht erwähnt. Die Kommission ist der Ansicht, dass die Anregung des Herrn Fritschi vom Bundesrat für das nächste Jahr geprüft werde.

Herr Bundespräsident Ruchet empfiehlt den Antrag der Kommission auf Ablehnung des Antrages des Herrn Fritschi.

Der Antrag des Herrn Fritschi wird mit 32 gegen 23 Stimmen angenommen."

Es waren also nur noch 55 Mitglieder anwesend, während das Reglement als Minimum zu einem gültigen Beschluss die Anwesenheit von wenigstens der Hälfte, 95 Mitgliedern, fordert. Wir betrachten daher den Beschluss als ungültig und werden den Rekurs dagegen ergreifen. Zudem ist die Behauptung des Herrn Fritschi, *unsere Schulausstellung sei vom Bundesrat wiederholt mehr berücksichtigt worden, unwahr.*

Ohne Geld ist auch die schönste Idee nicht zu verwirklichen. Das mussten wir sofort erfahren, als wir die neue Abteilung Heimatkunde in Angriff nahmen. Es handelt sich darum, für den Unterricht in der vaterländischen Geschichte und Geographie zweckmässiges Anschauungsmaterial zu sammeln; wie für den Unterricht in der Naturkunde. Aber wieder stiessen wir auf die gleichen Hindernisse. Während wir für die Abschnitte: Römer, Germanen zweckmässige Modelle zu billigem Preise aus dem Ausland beziehen können, ist es schwierig, für die bernische Geschichte Material zu erhalten. Wir rechneten auf die Hülfe des bernischen historischen Museums, das Dubletten zu Hunderten besitzt. Die Schulausstellung anerbot sich, für Dubletten die finanzielle Garantie zu übernehmen. Das bernische historische Museum versteifte sich aber auf den Grundsatz, gar nichts auszuleihen, und wies uns zweimal ab, ganz im Gegensatz zum eidgenössischen Militärdepartement, das uns neun Reliefs zur Verfügung stellte. Auch das schweizerische Landesmuseum in Zürich hat uns seine Mitwirkung zugesagt. Das kantonale Zeughaus in Zürich überliess uns mittelalterliche Waffen. Das grösste Museum der Welt, das Imperial institute in London, leiht an die Schulanstalten von ganz Grossbritannien Modelle aus.

Vermehrung der Sammlungen durch Geschenke 2016, durch Ankäufe 68, zusammen 2084 Nummern. Im Vorjahr 1771 Nummern, also pro 1911 um 313 Nummern Zunahme.

Die Besucherzahl stieg auf 4190, Zunahme 513.

Infolge Verlustes der Portofreiheit nahm der Ausleihverkehr durch *Post*sendungen bedeutend ab, indem viele Mitglieder ihren Austritt erklärten, dagegen nahm der Verkehr mit den Schulen von Bern und Umgebung, welche die Post nicht benützen, bedeutend zu, woraus klar hervorgeht, dass der Fehler nicht an der Schulausstellung lag, aber Ausgaben vermieden werden.

Im Vorjahr waren 24,166 Ausleihungen, im Berichtsjahr 21,397, Abnahme 2769 Nummern.

Der Ausstellungsverein hatte auf Anfang des Jahres 1029 Mitglieder, davon sind ausgetreten 70; neue Mitglieder 71.

Die Direktion hielt 12 Sitzungen und behandelte 64 Traktanden. Die Kommission für die Abteilung Heimatkunde hatte zwei Sitzungen zur Aufstellung des Programms.

Die Unsicherheit in der Finanzlage bis an das Ende des Berichtsjahres zwang die Direktion, bei den Ausgaben sich auf das Notwendigste zu beschränken, weil die Zahl der Vereinsmitglieder am Anfang des Jahres stark zurückging und für die Portofreiheit kein bestimmter Ersatz vorlag. In solcher Verlegenheit wandte sich die Direktion mit einem Gesuch um Erhöhung des Beitrages an die Behörden der Stadt Bern, welche in verdankenswerter Weise entsprachen, indem sie pro 1912 die Subvention um Fr. 500 erhöhten, d. h. auf Fr. 2000.

Die Direktion wird im Jahre 1912 ihre Aufmerksamkeit besonders den Lehrmitteln für den Unterricht in der vaterländischen Geschichte zuwenden, um auch hier wie in andern Fächern den Grundsatz der Anschauung im Unterricht durchzuführen. Als sichere Grundlage unseres Staatswesens fallen in erster Linie die alamannischen Einrichtungen in Betracht: Hausbau, Hof- und Dorfanlagen, Ringwälle, Taktik, Waffen, Landgerichte, Hochwachten, Gesetzgebung, Landbau, Landverteilung etc. Soweit wie möglich müssen diese Einrichtungen in Modellen und Bildern dargestellt werden.

Auszug aus der Jahresrechnung 1911.

Einnahmen.

Aktivsaldo von 1910	Fr.	153. 41
Beitrag des Kantons Bern	„	13,000. —
„ der Stadt Bern	„	1,500. —
„ des eidg. Departements des Innern	„	5,000. —
„ des eidg. Industriedepartementes	„	1,700. —
„ des eidg. Militärdepartementes	„	400. —
„ des Ausstellungsvereins	„	3,500. —
Zinse für angelegte Gelder	„	128. 35
Verschiedenes	„	134. 10
	Fr.	25,515. 86

Ausgaben.

Porti und Fracht, Bureau und Mobiliar	Fr.	1,495. 07
Mietzins	„	11,000. —
Heizung und Beleuchtung	„	660. 80
Besoldungen und Taglöhne	„	3,920. —
Anschaffungen für die Ausstellung	„	4,473. 01
Drucksachen	„	911. 55
Verschiedenes	„	401. 30
	Fr.	22,860. 73

Bilanz.

Einnahmen	Fr.	25,515. 86
Ausgaben	„	22,860. 73
Aktivsaldo	Fr.	2,655. 13

Die Jahresrechnung wurde durch die Kantonsbuchhalterei geprüft und durch die Erziehungsdirektion genehmigt.

Versicherung gegen Feuerschaden Fr. 110,000, Wert der Sammlungen und des Mobiliars samt Aktivsaldo Fr. 123,300. Vermögensvermehrung Fr. 7124. 73.

Namens der Direktion:

E. Lüthi.

Beilagen.

I. Besucher.

Schweiz:

Zürich	48
Bern	3345
Luzern	28
Uri	2
Schwyz	3
Glarus	5
Zug	7
Freiburg	79
Solothurn	27
Basel	16
Schaffhausen	5
Appenzell	5
St. Gallen	14
Graubünden	8
Aargau	20
Thurgau	17
Tessin	1
Waadt	16
Wallis	3
Neuenburg	11
Genf	13
21 Kantone	3673

Ausland:

Deutschland	184
Österreich-Ungarn	74
Frankreich	45
Russland	42
Finnland	5
England	26
Spanien	25
Portugal	5
Italien	7
Belgien	10
Holland	2
Luxemburg	6
Schweden	3
Norwegen	1
Dänemark	8
Griechenland	1
Serbien	2
Bulgarien	1
Rumänien	8
Türkei	7
Nord-Amerika	21
Süd-Amerika	6
Mexiko	3
Cuba	4
Ägypten	3
Algier	2
Deutsch-Ost-Afrika	2
Palästina	4
Indien	2
China	4
Japan	3
Australien	1
Ausland	517
Schweiz	3673
	4190

II. Ausleihungen.

Mittelland.

Bern-Stadt	5,703
Bern-Land	1,800
Seftigen	1,025
Schwarzenburg	380
Konolfingen	788
Laupen	492
Fraubrunnen	798
	10,986

Oberland.

Thun	924
Ober-Simmental	39
Nieder-Simmental	311
Saanen	150
Frutigen	499
Interlaken	657
Oberhasli	408
	2,988

Seeland.

Aarberg	833
Erlach	236
Nidau	586
Büren	170
	1825

Emmental.

Signau	855
Trachselwald	618
	1473

Oberaargau.

Burgdorf	885
Wangen	319
Aarwangen	367
	1571

Mittelland	10,986
Oberland	2,988
Seeland	1,825
Emmental	1,473
Oberaargau	1,571
Jura	530
Kantone*	2,023
Ausland	1
Total	21,397

III. Verzeichnis der Geber.

Tit. Board of Education, Whitehall, London S. W.
„ Commission internationale de l'enseignement mathématique, Genève.
„ Commission scolaire de la Chaux-de-Fonds.
„ Consejo Nacional de Educación, Buenos-Aires.
„ Department of the Interior, Bureau of Education, Washington.

* Alle, ausgenommen Uri und Schwyz.

Tit. Deputation für die Fach- und Fortbildungsschulen der Stadt Berlin.
„ Direccion General de Educación Primaria, Mexico.
„ „ „ „ Instrucción Primaria della República del Uuruguay, a Montevideo.
„ Direktion des Innern des Kantons Bern.
„ „ „ Schulwesens der Stadt Luzern.
„ „ „ Unterrichtswesens des Kantons Bern.
„ Ecole gratuite de dessin professionnel et de modelage, à Neuchâtel.
„ Eidgenössisches Industriedepartement, Bern.
„ „ statistisches Bureau, Bern.
„ Eidgenössische Zentralbibliothek, Bern.
„ Erziehungsdepartement des Kantons Luzern.
„ Erziehungsdirektion des Kantons Aargau.
„ „ „ „ Schaffhausen.
„ „ „ „ Zürich.
„ Evangelisches Seminar auf dem Muristalden, Bern.
„ Frauenarbeits- und Töchterfortbildungsschule der Stadt Luzern.
„ Freies Gymnasium, Bern.
„ Geographische Gesellschaft von Bern.
„ Gewerbebeförderungsanstalt für die Rheinprovinz zu Cöln.
„ Gewerbliche Fortbildungsschule Herisau.
„ „ „ Luzern.
„ Gutenbergstube, Bern.
„ Gymnasium Basel.
„ „ Burgdorf.
„ Handwerkerschule Langenthal.
„ Hochschule Bern.
„ Inspección Nacional de Instrucción Primaria della República del Uruguay, a Montevideo.
„ Kantonales Gewerbemuseum, Bern.
„ „ Technikum, Burgdorf.
„ Kanzlei des Schulwesens der Stadt Zürich.
„ Kinderfreund-Komitee, Bern.
„ Knabensekundarschule der Stadt Bern.
„ Kollegium Mariahilf, Schwyz.
„ Lehrwerkstätten der Stadt Bern.
„ Magistrat zu Berlin.
„ Mittelschule Willisau.

Tit. Offizielles Verkehrsbureau, Bern.
„ Pädagogische Landesbibliothek und Museum für Lehrmittel, Budapest.
„ Pedagogiska Biblioteket in Stockholm.
„ Pestalozzianum, Zürich.
„ Polskie Muzeum Sykolnewe, Lemberg.
„ Polygraphisches Institut, Zürich.
„ Ratskanzlei von Appenzell I.-Rh.
„ Realschule zu Basel.
„ Rektorat der Thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld.
„ Schulmuseum in Breslau.
„ Schulpflege der Stadt Luzern.
„ Schweizerische Erziehungsanstalt Sonnenberg bei Luzern.
„ „ Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie, Kreuzstrasse 68, Zürich V.
„ Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein, Zürich.
„ Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege, Zürich.
„ Schweizerischer Gewerbeverein, Sekretariat Bern.
„ Schweizerische Landesbibliothek, Bern.
„ Schweizerisches Landesmuseum, Zürich.
„ Schweizerische Landestopographie, Bern.
„ Schweizerischer Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichtes, Zürich.
„ Sekretariat der kantonalen Handels- und Gewerbekammer, Bern.
„ Société pédagogique de la Suisse romande, Lausanne.
„ Staatlicher Lehrmittelverlag des Kantons Bern.
„ Staatskanzlei des Kantons Bern.
„ Städtisches Gymnasium, Bern.
„ Städtische Schuldeputation Berlin.
„ Technicum du Locle.
„ Universität Bern.
„ Verein für Verbreitung guter Schriften, Bern.
„ Verkehrsverein der Stadt Bern.
„ Verschönerungsverein der Stadt Bern.
„ Welsh National Memorial to King Edward VII, Newton (Mid Wales).

Private.

Herr Ammon, alt Sekundarlehrer, Bern.
„ Prof. G. Baragiola, Institutsvorsteher, Riva S. Vitale.

Herr Bigler, Lehrer, Dentenberg b. Boll.
Buchdruckerei Coradi-Maag, 27 Schöntalstrasse, Zürich.
Herr Decoppet, Professor an der Forstschule der Eidg. Technischen Hochschule, Zürich.
Firma A. W. Faber, Bleistiftfabrik, Stein b. Nürnberg.
Herr Dr. Fluri, Seminarlehrer, Bern.
„ Francke, Buchhändler, Bern.
„ Oberst E. Frey, Bern.
Herren Freytag & Berndt, karthographische Anstalt, Wien.
Grasers Verlag, Annaberg i. Erzgeb.
Herr J. v. Grünigen, Sekundarlehrer, Bern.
„ Professor Dr. Heierli, Zürich.
Herren Heintze & Blanckertz, Stahlfedernfabrik, Berlin.
Herr Oberst Held, Chef der Landestopographie, Bern.
Fräulein M. Herren, Lehrerin, Bern.
Herr Hofer, alt Schuldirektor, Grindelwald.
„ Holzer, Ede, Kaufmann, Budapest.
Buchhandlung Hoster, Winterthur.
Herren Kaiser & Cie., Papeterie, Bern.
Herr Keller, Progymnasiallehrer, Bern.
Firma Max Kohl A.-G., Fabrik physikalischer Apparate, Chemnitz i. S.
Herren Kümmerly & Frey, geograph. Anstalt, Bern.
Herr Lambelet, Adjunkt beim eidg. statistischen Bureau, Bern.
„ Georg Lang, Verlag, Leipzig.
„ J. Lüthi, Lehrer, Kirchenfeld, Bern.
„ Louis Lüthi, Ingenieur, Sitten.
Herren Monrocq frères, éditeurs, Paris.
Artist. Institut Orell Füssli, Zürich.
Verlag Pichlers Witwe & Sohn, Wien.
Herr J. R. Ryff, Ingenieur der öffentlichen Bauten des Staates Rio Grande do Sul, Brasilien, zurzeit in Bern.
Fräulein H. Schenk, Lehrerin, Schangnau.
Kunstanstalt Jos. Scholz, Mainz.
Buchhandlung Schulthess & Co., Zürich.
Herr Schwab, Seminarlehrer, Bern.
Herren W. Schweizer & Co., Kindergartenmaterialien, Winterthur.
„ A. und E. Spiess, Lehrer, Biel.
„ Stämpfli & Cie., Buchdruckerei, Bern.
Fräulein Stauffer, Lehrerin, Postgasse, Bern.
Herr B. Stöcklin, Lehrer, Grenchen.

Herr J. Stöcklin, Lehrer, Liestal.
Frau Wwe. Dr. Strickler, Bern.
Herr Tosetti, Schulinspektor, Bellinzona.
Verlagsbuchhandlung Velhagen & Klasing, Bielefeld-Leipzig.
Herr J. J. Walter, Lehrer, Buchthalen b. Schaffhausen.
„ Dr. H. Wetterwald, Rektor der Realschule, Basel.

Literatur.

Geschichtslesebuch von Dr. **J. Grunder,** II. Teil. Bern, staatlicher Lehrmittelverlag.

Dieses Lesebuch ist für Sekundarschulen und Progymnasien berechnet und umfasst 284 Seiten. Wir haben ein Quellenbuch der Schweizergeschichte von Prof. Öchsli am Polytechnikum in Zürich, Grunders Geschichtslesebuch berücksichtigt auch die Weltgeschichte, der II. Teil behandelt den Zeitraum von der Reformation bis zur Gegenwart; historische Gedichte, Einzelbilder aus grössern Geschichtswerken, Zeitungen, Biographien, Briefe etc. Es sind ganz vortreffliche Stücke darin, die geeignet sind, dem Schüler die Geschichte zu veranschaulichen. Leider ist der bernische Unterrichtsplan schon mit Stoff dermassen überladen, dass es schwer sein wird, für die ganze Klasse dieses Lesebuch zu verwenden. Durch Aufnahme der Weltgeschichte neben die Schweizergeschichte ist die Gefahr vorhanden, dass diese durch die Stoffmasse der erstern „ersäuft", alles nur oberflächlich und deswegen ohne bleibende Wirkung behandelt wird. Wenn wir vier wöchentliche Geschichtsstunden hätten, anstatt nur zwei, wäre es ganz anders. Dieser Übelstand ist aber nicht so leicht abzuschaffen, dagegen sollte man so viel Einsicht besitzen, dass mit jährlich kaum 80 Stunden Geschichte es nicht möglich ist, ein so grosses Gebiet gründlich zu behandeln und die Schweizergeschichte dabei am meisten vernachlässigt werden muss. Alle andern Staaten sorgen dafür, dass in ihren Schulen das Hauptgewicht auf den Unterricht in der vaterländischen Geschichte gelegt wird aus praktischen und pädagogischen Gründen. Die Schweizergeschichte liegt der Fassungskraft unserer Jugend viel näher, als die allgemeine Geschichte, und die Kenntnis der Geschichte des eigenen Landes ist die erste Forderung. Also Abrüsten im Geschichtsunterricht, mehr Konzentrierung auf die vaterländische Geschichte, bis dem Geschichtsunterricht mehr Zeit eingeräumt wird. Auch in Grunders Lesebuch steht die Weltgeschichte im Vordergrund, obschon die schweizerische Literatur Material in Fülle bietet. Natürlich hat der Unterrichtsplan diese Auswahl verursacht, und dem Verfasser des Buches ist deswegen kein Vorwurf zu machen. Im Zeitalter des Heimatschutzes und der Heimatkunde erlauben wir uns aber die Bemerkung, dass der Unterrichtsplan für den Geschichtsunterricht dringend der Verbesserung bedarf. *E. Lüthi.*

Druck von Stämpfli & Cie. — Redaktion: *E. Lüthi,* Bern.